

Mus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt



Erscheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Einschickungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einschickung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
Spalt. Zeit

Nr. 127.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag den 26. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg reichste Verbreitung.

1895.

Bestätigt wurde die Wahl des Friedrich Dreher von Holzbrunn als Schultheiß dieser Gemeinde.

Verstorben: Baumshulbeier's Sohn Eblen, Stuttgart; Gürtelmeister Köppler, Ludwigsburg; Schultheiß Müller, Bernhausen; Kaufmann Puff, Rottenburg.

Ansichten auf eine fruchtbare Reichstags-Session.

Wenn man das reichhaltige Arbeitsprogramm überschaut, das dem Reichstage vorgelegt werden soll und wenn man an das noch reichhaltigere Programm denkt, das ihm vorgelegt werden sollte, so könnte man wohl annehmen, daß eine an praktischen Ergebnissen reiche Session bevorstehe. Es ist denn auch schon mit Rücksicht auf die zu bewältigende Arbeit mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden, der Reichstag möge so zügig als möglich zusammenberufen werden.

Würde die Erfüllung dieses Wunsches wirklich die Gewißheit geben, daß am Schlusse einer ausgedehnten Session auch nur eine Partei mit Befriedigung auf das Erreichte zurückblicken können? Es ist nicht zu erwarten und nach den gegebenen Verhältnissen kaum möglich, daß die Arbeiten des Parlamentes gedeihlich gefördert werden können. Diese betrübliche Ueberzeugung beruht zunächst auf der Zusammensetzung des Parlamentes. Keine Partei des Reichstages ist so stark, daß sie selbst eine Mehrheit bilden könnte; selbst die beiden stärksten Parteien zusammen, das Centrum und die Konservativen, ergeben keine Mehrheit, ganz abgesehen davon, daß der Versuch einer konservativ-merikalen Koalition bei der Beratung des Umsturzgesetzes gescheitert ist und so lange — wenigstens was die großen wirtschaftspolitischen Fragen anlangt — scheitern wird, als die nichtagrarische Gruppe dem agrarischen Flügel die Waagschale hält. Das Verhältnis zwischen den Konservativen und den Mittelparteien hat sich im letzten Vierteljahr eher verschlechtert als verbessert; ebenso ist die Führung von den Mittelparteien nach links hin keine stärkere geworden. So steht denn jede der großen Gruppen, Konservative, Centrum, Mittelparteien und Linke, für sich gesondert da, und nur der Zufall kann Majoritäten zusammenbringen. Das traurige Bild der letzten Jahre (die Session 94-95, in der überhaupt nichts geleistet worden ist, ausgenommen), das

das Schicksal der Vorlagen bis zum letzten Augenblick unbestimmt blieb, wird sich in diesem Jahre vielleicht verschärft wiederholen.

Vielleicht verschärft, denn eine zu positiven Schaffen unfähig machende nervöse Reizbarkeit hat sich mehr und mehr nicht nur der europäischen äußeren Politik, sondern auch der inneren Politik der Staaten bemächtigt; auch in Deutschland. Auch bei uns herrscht weder in den leitenden Kreisen Einmütigkeit, noch besteht ein erträgliches Einvernehmen zwischen den Parteien. Es ist darum stark zu vermuten, daß das Element der persönlichen Polemik die Verhandlungen des Reichstages noch stärker beherrschen wird, als in früheren Sessionen. Es ist ja auch in früheren Jahrzehnten leidenschaftlich polemisiert worden, indes Fürst Bismarck verstand es, Majoritäten zusammenzuschmiegen und von diesen wurden kolossale Arbeiten bewältigt.

Momentan ist es unmöglich, den Arbeiten des Reichstages eine günstige Prognose zu stellen. Leider! Denn gerade jetzt sollte das große Werk, die Einigung der deutschen Stämme zu einem gemeinsamen großen Vaterlande durch die Codifizierung eines im ganzen Reihe gemeinsam geltenden Zivilrechts fester zu schütten, die Parteien zu ernster, gewissenhafter Arbeit vereinen und sie dadurch einander näher führen. Aber schon jetzt wird das bürgerliche Gesetzbuch zum Gegenstande der Parteipolemik gemacht, und nicht zur einigenden Brücke, sondern zu einem Streite wird es dienen müssen. Wann unter solchen Umständen das große Werk, das doch an sich schon wissenschaftliche und technische Schwierigkeiten und Bedenken genug bietet, zustande kommen soll, ist unabsehbar. Wahrscheinlich, es ist für den Vaterlandsfreund in solchen Zeiten recht schwer, sich nicht den Pessimisten anzugesellen, die meinen, es müßte erst wieder ein rechtes Unglück kommen, damit das deutsche Volk wieder zusammengeschmieget werde.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 25. Okt. Wie der „Beob.“ meldet, wurde seitens der Volkspartei im 7. württembergischen Reichstagswahlkreis der Landwirt Schuster von Denzlingen, O.A. Böblingen, als Kandidat aufgestellt.
* Altensteig, 25. Okt. Der Knecht eines hiesigen

Gasthofbesizers holte dieser Tage eine Fuhre Wein aus dem Bühlerthal. Auf der steilen Steige vom Sand herunter brach an dem Wagen die Kette des Schleiftrogs; die Pferde konnten denselben nicht halten und so geriet der Wagen in Schuß. Zum Glück prallte derselbe abseits der Straße an der Bergseite an, wodurch sofort die Deichsel brach und das Gefährt zum Stillstand kam. Durch den Anprall aber wurde ein Fass vom Wagen geschleudert, dessen wertvoller Inhalt vollständig ausfloß. Dem Knecht ging ein Rad über den Fuß; er mußte in das Spital verbracht werden. Wenig hat gefehlt, so wäre das Fuhrwerk den Abhang hinabgestürzt, in welchem Falle Kasse und Ladung verloren gewesen wären.

* Die Quittungskarten der Alters- und Invaliden-Versicherung aus dem Jahre 1892 verlierten, ohne Rücksicht darauf, ob sie mit Beitragsmarken gefüllt sind, oder nicht, am 31. Dezember 1895 ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis dahin bei der Polizei zum Umtausch vorgelegt werden. Es sei auf diesen Umstand nochmals aufmerksam gemacht.

* (Vorgänge vor 25 Jahren in Folge des Krieges 1870/71.) 24. Oktober 1870. Die Festung Schlettstadt kapitulierte. Nahe an 100 Offiziere und etwa 2400 Mann verschiedener Waffen sollen dadurch in Gefangenschaft überliefert worden 120 Geschütze, darunter 49 gezogene und nicht unerhebliche Vorräte an Kakao, Proviant und sonstigen Beständen. Die Besieger des Platzes waren die Truppen der gegen Ende September bei Freiburg in Breisgau formierten 4. preussischen Reserve-Division unter General v. Schelling. Am 25. Oktober 1870 kam es im Eckhofen von Paris, bei Nogent sur Seine zu einem kleinen, aber hitzigen Gefechte. Oberstleutnant v. Schröder vertrieb die Mobilgardes durch Granaten und Keilerei und erlitt nur nach hitzigem Kampfe die Stadt, in der der Feind, der auf Tropas abzog, 600 Mann Tote, Verwundete und Gefangene zurückließ. Die Württemberger hatten einen Verlust von 50 Mann; auch ihr Führer Schröder war verwundet. Dieses Gefecht war eines von den vielen, welche das zur Säuberung der südlich von Paris gelegenen Gegenden beordnete Streikorps zu bestehen hatte.

* Ebhausen, 24. Okt. Ein schönes Beispiel guten Einvernehmens und gegenseitiger solider Geschäfteverbindung zwischen Wirt und Weingärtner ist aus hiesigem Ort zu verzeichnen. Von einem hiesigen Gasthaus wird schon seit mehr als 40 Jahren von einem und demselben Weingärtner in Strümpfelbach, dessen jährlicher Weinbergsertrag bezogen. Wie der Weingärtner jedes Jahr mit dem Angebot für seinen Wein seitens des Wirtes zufrieden ist, so behagt letzterem auch stets das gelieferte Getränk.

Lesefrucht.

* Wer gegen sich selbst und andere wahr ist und bleibt, besitzt die schönste Eigenschaft der größten Talente.

Peter Bolz' Vermächtnis.

Roman von R. Vitten. (Fortsetzung.)

Im Gegenteil, sie dachte oft, daß diese beiden schönen Menschenkinder so recht für einander geschaffen schienen, und wie schön es wäre, wenn das Kind der dahingeschiedenen Freundin in ihrem Hause das Glück ihres Lebens fände. Hätte die gute Dame geahnt, daß unter dem süßlich schönen Aeußeren ihres jungen Freundes auch ein süßlich leichtes Herz schlug, dem eine Liebeslei mit einem hübschen, jungen Mädchen durchaus kein Verbrechen dünkte, sie hätte gewiß ihren Blickung besser beschützt und behütet.

Aber solch ein Gedanke kam der sonst so klugen Dame gar nicht, und so ließ sie denn die beiden ungeführt plaudern, musizieren oder in dem großen Garten hinter dem Hause umherwandeln, während sie selbst mit dem Strickstrumpf in der Laube saß.

Auch in Ewas Herzen sprach keine warnende Stimme. Wie sollte sie Unheil ahnen, während sie so nomenlos glücklich war und ihr jeder Tag wie ein herrliches Fest dünkte? Was ihr junges Herz so selig klopfen machte, wußte sie ja selbst nicht, nur daß es bei der Tante so schön war, dieser Frühling so wonnig, und Walroden, Frederigo — wie süß

schon der Name klang — so klug, so schön und so lieb, o, so lieb, wie kein Mensch auf der Welt!

Und er selbst, der Gegenstand aller dieser Hoffnungen und Träume? Ja, dieses Mal war es ihm erst, heiliger Ernst, wie er sich täglich selbst versicherte. Dieses bei aller Geistes- und Herzensbildung so kindlich harmlose Wesen, diese wundersüße Rosenknospe war ja so verschieden von allen anderen Mädchen, die er je zu lieben gemeint. Sie liebte er und würde sie ewig lieben.

Hätte der schöne Referendarus mehr Selbsterkenntnis gehabt, dann würde er sich selbst am besten gesagt haben, daß er so oder ähnlich schon manchemal geschwärmt, und daß seine „Ewigkeiten“ gewöhnlich von recht kurzer Dauer waren.

„Bitte, Frau Reichsönwalt, die Schneiderin ist im Hause!“ meldete eines Nachmittags die alte Bente, als die drei Hausgenossen wieder auf dem Lieblingsplätzchen in der schattigen Geißblattlaube saßen; die Damen mit der Handarbeit, und ihnen gegenüber Walroden, aus einem Buche vorlesend.

Die alte Dame erhob sich und nickte den jungen Leuten zu.

„Meine Konferenz mit Fräulein Schröder wird bald beendet sein. Adieu, adieu!“

Eva war aufgestanden, nachdem die Tante die Laube verlassen; ihr war plötzlich so eigentümlich bekommen zu Mut.

„Wollen wir nicht die Zeit benutzen, um einen Song durch den Garten zu machen, Herr Referendar?“ Sie schaute fragend zu ihrem Gegenüber auf,

senkte aber rasch wieder die dunklen Wimpern, als sie den zärtlich flammenden Blicken des jungen Mannes begegnete.

„Warum wollen Sie mir nicht das kurze Glück des Alleinseins mit Ihnen gönnen, Eva? Soll ich Ihnen denn nie sagen dürfen, was so lange schon mein Herz erfüllt? Daß ich Sie liebe, grenzenlos, unansprechlich liebe, Eva?“

War es denn kein Traum, hörte sie es denn wirklich, was da in bebenden Lauten an ihr Ohr schlug? Sie stand regungslos, wie verzaubert, bis zwei Arme sie umschlossen und ihr Köpfchen an einem klopfenden Herzen ruhte.

„Nicht wahr, mein Lieb, meine süße, süße Eva, du bist mir auch ein wenig gut! Schau mich an, in deinen Augen will ich es lesen, was dein stolzer Mund verschweigt!“

Sie schaute zu ihm auf mit von Thränen verschleierten Augen, in denen doch eine Welt von Liebe lag, und mit einem leisen Jubelschrei lächelte der junge Mann die blauen Sterne, das weiche, duftende Haar und den tafrischer, roßigen Mund.

Die Gartentür bewegte sich hörbar; Walroden ließ das Mädchen aus seinen Armen auf die Bank niedergleiten.

„Bewahre unser süßes Geheimnis, bis“ — er verstaunte; Frau Neuhaus trat zu ihnen in die Laube.

„Nun, ich bin wohl recht lange geblieben? Da, setzen Sie, Herr Referendar, selbst wir alten Frauen finden kein Ende, wenn die Mode in Betracht kommt!“



y Pfalzgrafenweiler, 24. Okt. Die Witwe S. wollte gestern ihren 3jähr. Knaben, der dem Fuhrwerk nachsteht, mit auf's Feld fahren lassen. Unversehens fiel aber der Knabe vom geladenen Wagen, ein Rad ging über ihn weg und neben dem Bruch eines Armes bekam der Knabe auch sonstige Verletzungen. Der Fall dürfte Eltern zur Vorsicht mahnen.

* Herrenberg, 22. Okt. Gemeindepfleger Gaus von Rebringen ist gegen Stellung einer hohen Kaution aus der Haft entlassen worden.

* Gorb, 22. Okt. Gestern wurde am hiesigen Amtsgericht auf Antrag des ersten Staatsanwalts in Rottweil gegen Frhrn. v. Müch auf Hohenmähringen wegen Entmündigung verhandelt. Zum Termin waren Freiherr v. Müch und sein Rechtsbeistand, Rechtsanwalt G. Pfizer aus Ulm, erschienen, als Sachverständige der Vorstand der Irrenklinik Tübingen, Dr. Stemerling, und der Arzt am Landesgefängnis Rottenburg, Oberamtsarzt Dr. Bickinger. Auf Antrag des Verteidigers soll ein Gutachten des Geh. Rats Dr. Schüle in Menau eingeholt werden.

* Reutlingen, 24. Okt. Freiherr Wilhelm von Gillingen, Erbkammerer, Landgerichtsdirektor in Stuttgart, wurde als ritterschaftlicher Landtags-Abgeordneter wieder gewählt.

* Stuttgart, 21. Okt. Allerhöchster Erbre zufolge dürfen die bisher noch im Gebrauch befindlichen schwarzen Militärämter vom Offizierscorps nur noch bis zum 1. Januar 1896 öffentlich und im Dienst getragen werden. Von diesem Zeitpunkt ab beginnt die Alleinherrschaft der grauen Mäntel.

* Stuttgart, 22. Okt. Der evangelische Bund hat an die ev. Kirchengemeinderäte des Landes die Bitte gerichtet, sie möchten doch eine Petition an die Kammer richten, damit die Annahme der Regierungsvorlage betr. die Religionsreversalien unverändert erfolge. Diese Eingabe ist nun an die Kammer abgegangen.

* Stuttgart, 23. Okt. Der Ministerialerlass bezüglich der Bestätigung der Ortsvorsteherwahlen bildet ausgiebigen Stoff für die politische Presse. Ein sehr treffliches Urteil fällt das „Deutsche Volksbl.“ welches meint, das Ministerium habe sich in diplomatischer Weise aus der Sackgasse zu retten gesucht, in die es durch eine zu weit gehende Konnivenz gegen die leitende Fraktion in der Kammer hineingeraten sei; der ministerielle Rückzug sei thatsächlich erfolgt, aber nicht einwandfrei. Das Blatt weist dann mit Recht auf den Widerspruch hin, daß eingangs das Rücktrittsversprechen gewissermaßen gebildet werde, während es am Schluß als nichtig erklärt werde.

* Die „Schwäbische Tagwacht“ beantwortet heute die Frage, wer ein echter Sozialist und wer ein unechter, ein Scheinsozialist ist. Derjenige, welcher bloß auf die gegenwärtigen Zustände schimpft und die Partei nicht materiell oder moralisch unterstützt und namenlich derjenige, welcher zu der sozialistischen Behre hinneigt, vermöglich ist, aber nichts für die Sozi bezahlt — das sind Scheinsozialisten; „echte“ Genossen sind natürlich diejenigen, welche das Gegenteil thun.

* Riedlingen, 23. Okt. In der Gemeinde Erlingen wurden von Ende September bis 19. Okt. nicht weniger als 170 000 Feldmäuse eingestreckt und von der Gemeinde mit einem halben Pfennig pro

Stück bezahlt. Vielleicht die gleiche Anzahl ist durch Gift u. s. w. während des Sommers vertilgt worden.

* (Verschiedenes.) Dem Flegler Schmid in Nagstätt (Schwäbisch) wurde vor einer Wirtshaus in Rutesheim sein Gaspänner samt einem Schimmel gestohlen. — Der ledige Weingärtner Joh. Seibold von Felsbach wurde von dem Fabrikarbeiter Schinger so unglücklich gekostet, daß er seinen Verletzungen erlegen ist. — In Niederstoyingen (Ulm) war ein 15jähr. Knabe bei einer Dampfmaschine beschäftigt. Auf bis jetzt unauferklärte Weise geriet er mit einem Fuß in die Einfüllöffnung der in voller Thätigkeit sich befindlichen Maschine und es wurde ihm der Fuß unmittelbar über dem Knie vollständig abgerissen. — In Cannstatt sah ein Schalkbube auf dem Güterbahnhof einen mit Obsthändler beschäftigten Wirt, eilte zu dessen Frau in die Stadt und ließ sich von ihr angeblich im Auftrag ihres Mannes Kleingeld geben, das der Mann benötige. Erst als abends der Wirt nach Hause kam, erfahrene die Eheleute den Streich, der ihnen gespielt worden war. — Der verstorbene Pfarrer Herberich in Waltershausen hat der dortigen Kirchenpflege sein ganzes Vermögen bestehend in etwa 30 000 Mk. vermacht.

* Aus der Pfalz, 21. Okt. Vor einigen Tagen starb in Oberkirchen an der Nahe ein älterer Junggeselle, der als Sonderling und Geizhals überall bekannt war. Mit seinen Angehörigen wie mit seinen Nachbarn und sonstigen Bekannten lebte er auf gespanntem Fuße. Der Harpagon wohnte in einem kleinen hausfälligen Häuschen ganz allein, ab bei einem Handwerker täglich um 25 Pf. zu Mittag und verkehrte sonst nirgends. Bei seinem Tode war hinterließ er ein Vermögen von über 100 000 Mk., welches er verschiedenen Nachbargemeinden vermacht.

* Leipzig, 23. Okt. Heute vormittag gegen 11 Uhr gab auf dem Georgsplatz ein entlassener Schenkwirt, Ziegenhals, auf den Polizeidirektor Breit-Schneider fünf Revolverkugeln ab, von denen einer traf; der Thäter wurde verhaftet.

* Frankfurt a. M., 23. Okt. Zwei 16jährige Kaufmannslehrlinge, deren Eltern in der Schopenhauerstraße wohnen, sind unter Mitnahme von mindestens 2500 Mk. seit gestern mittag verschwunden. Der eine Bursche hatte für seinen Vater eine größere Geldsumme erhoben, wovon er 2500 Mk. nebst einem Abschiedsbrief seinem Vater durch einen Dienstmann zustellen ließ. Man vermutet, daß die beiden jeweiligen Abenteuerer ins Ausland gegangen sind.

* Worms, 21. Okt. Der Unternehmer der hiesigen Privatpost, Aug. Beringer, wurde heute unter der Beschuldigung, die ihm anvertrauten Kautionsgelder unterschlagen zu haben, verhaftet. Beringer war nach der „Worms. Zeitung“ mittellos und u. A. zuletzt Ende Mai l. J. von der Strafkammer Mannheim wegen Unterschlagung mit 4 Monaten Gefängnis bestraft worden. Er ließ sich von sämtlichen Personen, die als Briefträger bei ihm eintraten, Kautions von 150 Mk. — mitunter nahm er auch weniger, wenn er nur Geld sah — geben und schloß mit den Betreffenden Verträge ab, wonach sie erst 6 Wochen nach ihrem etwaigen Wiederanstritt das Geld zurückbezahlt erhalten, sofern sie sich in ihren

Dienstobliegenheiten nichts zu Schulden kommen ließen. Den Briefträgern wurde allmählich bange um ihre Gelder, nachdem sie zur Erkenntnis gelangt waren, daß das Institut keinen Boden habe.

* Berlin, 23. Okt. In hiesigen Auswanderungsbureau von Müller in Bremen wurden gestern 14 Personen verhaftet, und zwar Neben Agenten der Firma und sieben Militärpflichtige aus Galizien. Nach sofortigem Verhör wurden sechs Personen auf freien Fuß gesetzt, die übrigen dem Landgerichte eingeliefert.

* Berlin, 24. Okt. Konstantinopeler Nachrichten erregen in diplomatischen Kreisen ernste Besorgnisse. Es soll eine Verschönerung entdeckt worden sein, wodurch auch Verbindlichkeiten in der nächsten Umgebung des Sultans kompromittiert erscheinen.

* Berlin, 24. Okt. Das Banzereschiff Württemberg ist gestern mittag losgekommen, ohne wesentlichen Schaden genommen zu haben.

* Kiel, 24. Oktober. S. M. S. „Württemberg“ ist heute morgens 8 Uhr hier eingetroffen und ging in's Trockendock der kaiserlichen Werft.

* Hannover, 23. Okt. Als gegen 11 Uhr der Comptoirbote der Firma Königsrufer und Ebell die Reichsbank mit Geldbenteln verließ, wurde er im Hausflur von einem jungen Burschen überfallen, mit einem Hammer hinterwärts niedergeschlagen, doch nicht tödlich verletzt. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen wurde der Verbrecher ergriffen, der auf dem Transport zur Polizei dem Beamten mit einem Messer zu Leibe ging. Die Person ist noch nicht festgestellt; doch glaubt die Polizei einen gewiegten Verbrecher wiederzuerkennen.

Ausländisches.

* Wien, 22. Okt. (Abgeordnetenhause.) Der Präsident teilt zunächst die Bildung des neuen Kabinetts mit. Graf Baden i ergreift sofort das Wort und erklärt, er wolle nicht ein weitgehendes Programm vorbringen. Die Aufgabe der Regierung sei vor allem für den ungestörten und regelmäßigen Gang der Staatsmaschine zu sorgen. Da dies nur dann möglich sei, wenn ein friedliches Zusammenleben der zu einem Ganzen vereinigten Nationen Oesterreichs gesichert sei, so werde die Regierung allen Erschütterungen entgegenwirken, welche diesen Frieden zu beeinträchtigen geeignet seien, und durch ebenso entschiedenes wie wohlwollendes Vorgehen diesen Frieden herbeizuführen suchen. Die Regierung werde das Staatsinteresse, österreichische Tradition und österreichische Geist thätig zu fördern suchen und vertraue, daß alle Völker Oesterreichs hierbei der Regierung folgen werden. Berechtigte Ansprüche würden stets Beachtung finden; dies könne aber nur derart geschehen, daß die auf historischen Momenten beruhende traditionelle Stellung und langjährige, allen Völkern voranleuchtende Kultur des deutschen Volkes gebührende Beachtung finde. Die künftige Gestaltung erscheine nicht als Gegenstand zur Vergangenheit; die Regierung wolle vielmehr der historischen Vergangenheit treu den Forderungen der Zukunft gerecht werden. Gegenüber den Parteien des Hauses stehe die Regierung vollkommen frei da und gedente es auch weiter zu bleiben. Die Regierung wolle sich nicht bald der einen, bald der anderen Parteirichtung anbequemen; sie gedente zu führen, nicht sich führen zu lassen. Ein mächtiges, patriotisches, solidarisches vorgehendes Oesterreich sei das Ziel des Ministeriums. Die Regierung werde die wirtschaftliche Frage stets im Auge behalten, insbesondere die Plage der wirtschaftlich schwächeren Länder, und zwar sowohl im Norden wie im Süden. Die Hauptaufgabe des Arbeitsprogramms sei die Erneuerung des Ausgleichs mit Ungarn. Die Rede kündigt sodann die Vorlage des Wahlreform-Entwurfes an und erklärt, die Regierung werde die Lage der unteren Volksklassen zu verbessern trachten. Der Entwurf werde frei von jeder Engbergigkeit sein und dem Hause als ganzes zur Annahme empfohlen werden. Die Rede rief lebhaften Beifall hervor.

Herbstempfindung.

Ich sah den Wald sich färben
Die Luft war grau und kummig;
Ich war betrübt zum Sterben,
Und wußt es kaum warum.
Durchs Feld vom Herbstgetände
Hertrüb das bürre Laub;
Da dacht ich: deine Freude
Ward so des Windes Raub!
Da plötzlich stoh ein klares
Gedn in Lüten hoch:
Ein Wandervogel war es,
Der nach dem Süden zog.
Ach, wie der Schlag der Schwingen,
Das Lieb ins Ohr mir kam,
Fühl ich's wie Trost mir bringen
Zum Herzen wunderbar.
Es mocht aus heller Rehle
Mich ja der flücht'ge Gast:
Bergig, o Menschenherz,
Nicht, daß du Flügel hast!

Rätsel.

Stilch wünsch' ich, wick mein Erstes Du,
Dann freust Du Dich des Lebens,
Bist Du's, mach mit Dir selber Ruh, —
Sonn' fredest Du vergebens!
Doch hast Du's in der Rehle stecken
Kannst tiefer Lieber Klang Du wecken.
Mein letztes ist das halbe Meer
Und auch die halbe Erde, —
Mein ganzes kommt vom ersten her —
Wird's doch, macht es beschwerde.
Und siehst Du nicht abstrakt es an,
So ist's ein hochbejahrter Mann.
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Sie lachte in ihrer gemüthlichen Art.

„Doch für unsere Bekläre ist es nun doch wohl zu dunkel geworden, meine kurzschichtigen Augen wenigstens können kaum mehr den Maschen folgen. Wie ist es mit einem Spaziergang durch den Garten, ehe wir ins Haus gehen?“

Munter plaudernd schritt sie voran, ohne zu bemerken, daß sie heute die Kosten der Unterhaltung fast allein trug. Walroben allerdings sammelte sich bald; doch Eva brachte es nicht über ein paar kurze Worte und wäre um die Welt nicht im Stande gewesen, den Blick zu ihrem Begleiter zu erheben, dessen herrliche, schwarze Augen hinausgejet auf ihr ruhten.

Es wurde kühl und man ging ins Haus. Walroben wachte Eva noch ein heimliches: „Schlaf süß, mein Engel!“ zuzustüstern, und bald kam dann für die Letztere die heute so sehnsüchtig erwartete Stunde des Alleinseins.

War es denn wirklich wahr?
Sie, die in der weiten Welt alleinstehende Eva, das arme Waisenkind, sie wurde geliebt von diesem besten aller Menschen? Unwillkürlich faltete sie die kleinen Hände und stammelte Worte des Glücks.

Nur eine kurze Zeit war den Liebenden noch gegönnt, in der aber jeder Tag so viel des Glückes barg, daß Eva oft meinte, ein solcher Tag wäre schon des Lebens wert.

„Aber noch unendlich viele solcher Tage liegen vor uns, süßes Herz,“ versicherte Frederigo dann zärtlich und malte ihr zum hundertsten Male aus,

wie bis zum Herbst ja nur noch kurze Zeit wäre, und wie er dann nach glücklich bestandenen Affessor-Examen zu ihr kommen werde, um sie vor der ganzen Welt sein Bräutchen zu nennen. „Jetzt, mein Lieb, ist es besser, wenn nur wir beide um unser Glück wissen. Selbst die gute Frau Neuhaus würde noch mancherlei Bedenken haben; nicht wahr, wir schweigen lieber noch die kurze Zeit?“

Er hatte dabei durchaus keinen Nebengedanken, er liebte Eva mit allem Feuer seines heißen Herzens, — aber wozu jetzt schon über ihr Bündnis sprechen, dessen Heimlichkeit ein süßer Reiz mehr war.

Nach Art aller Liebenden hielten die beiden jungen Leute ihr Geheimnis für unerschütterlich. Und doch verriet es sich in jedem Blick und in jedem Wort und war von Evas mütterlicher Freundin längst durchschaut worden. Doch hütete die kluge, alte Dame sich weislich, mit Fragen in ihren Liebbling zu dringen. „Wenn es Zeit ist, werde ich es schon erfahren,“ sagte sie sich.

Mitten in den Liebesfrühling Evas und Frederigos fiel ein Brief der Kommerzienrätin, der die Nichte in das Haus des Onkels zurückrief.

Die schöne, brünette Lisa war am Ziel ihrer Wünsche, die Braut Hohnaus und demnächst Frau Baronin, Kurt — leichtsinniger Streiche wegen — in eine entfernte Garnison versetzt worden. So lag kein Grund vor, die Nichte zu entbehren, die doch, wie Frau Hermine sich oft eingestand, an allen Ecken und Enden fehlte.

(Fortsetzung folgt.)

* Pest, 22. Okt. Gestern abend, wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ gemeldet, demonstrieren 300 Studenten gegen die Regierung wegen der kroatischen Fahnen-affaire, indem sie unter den Rufen: „Abzug Banffy, Abzug Banus! Nieder mit den Kroaten!“ die Straßen der Stadt durchzogen.

* Venedig, 23. Okt. Die Gazzetta di Venezia bestätigt, daß ein italienisches Geschwader nach dem Orient segelt um die englische Politik in der armenischen Frage zu unterstützen.

* Paris, 23. Oktober. Das „Welt Journal“ kommt auf die Württher Denkmalsfeier zurück und veröffentlicht einen Brief, den ihm der deutsche Reichstagsabgeordnete für Colmar, Preiß, geschrieben. Es heißt da, die Elsäßer Frage bleibe offen, da der Protest der Elsäßer Deputierten in Bordeaux 1871 durch keine Aeußerung des Volkswillens aufgehoben sei. Ein historisches Argument für das deutsche Besitzrecht sei nur ein schlechter Witz. Die Germanisierung der Reichslande habe nicht den geringsten Fortschritt gemacht. Die Reichslander hängen an Frankreich in der Ueberzeugung, daß es sich nimmermehr in eine Niederlage und Demütigung fügen werde.

* Konstantinopel, 23. Okt. Die Haus-suchungen bei höheren Hofbeamten in Wildy-Kiosk, sowie die Verhaftung der unteren Balanbienerchaft in Verbindung mit einigen außerordentlichen Stiche-

heißvorkehrungen riefen neuerdings benutzliche Gerüchte hervor, unter denen dasjenige, es seien auch in Wildy-Kiosk beschimpfende Plakate gefunden worden, wohl das wahrscheinlichste ist. Das Palais des Marineministers ist seit gestern militärisch besetzt.

* Sofia, 24. Okt. Das Journal Makodonski Glas meldet: 70 Aufständische brannten das türkische Dorf Katunika bei Melnik nieder und stoben dabei mit türkischen Truppen zusammen, wobei türkischerseits 25 Mann gefallen sind.

* Aus Sofia wird gemeldet: Der Führer der macedonischen Insurgenten, Dimitriew, hat seine Freunde in Macedonien und Bulgarien dahin verständigt, daß er, da man ihn von mehreren Seiten dazu dränge, noch für einige Wochen die Waffen ruhen lassen werde, um zu sehen, was die Mächte und die Pforte für Macedonien eigentlich leisten würden. Sollten jedoch auch die Weihnachtsfeiertage vorübergehen, ohne daß für Mak donen etwas geschehen sei, so werde er noch mitten im Winter zu den Waffen greifen, um Macedonien zu befreien.

* Aus Sofia erfährt die „Frei. Ztg.“, die Prinzessin Ferdinand habe nach hartem Kampfe ihren Widerstand gegen die Taufe des Prinzen Boris nach griechisch-orthodoxem Ritus aufgegeben. Die Umtaufung des am 30. Januar 1894 geborenen Prinzen solle bereits am nächsten Sonntag erfolgen.

* Aus Sofia wird gemeldet: In Regierungskreisen wird versichert, daß die armenischen Reformen unmöglich durchgeführt werden können, da sie direkt gegen den Koran verstoßen.

* Madrid, 23. Okt. Der Ankauf von 15 000 Masergewehren für Cuba ist beschlossen worden.

* Aus New-Orleans, 23. Oktbr., wird gemeldet: Ein großer Brand wüthet seit Samstag in der Vorstadt Algier. 260 Häuser sind zerstört. 700 Personen sind obdachlos, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Handel und Verkehr.

* (Weinpreise vom 23. Okt.) Wangen (Gannstatt). Verkauf wie seither zu 150—175 Mk. pr. 3 Hekt. Immer noch Vorrat. — Uhlbach. Preise wie seither. Immer noch Vorrat. Käufer erwünscht. — Großbottwar. Käse zu 168 Mk. Vorrat geht zusammen.

* Stuttgart, 21. Okt. Der Umsatz des heutigen Hopfenmarktes bestand in 20 Ballen Mittelware im Preise von 50—65 M.

* Stuttgart, 23. Oktober. (Güterbahnhof.) Zufuhr 84 Waggons Mostobst, und zwar 55 belgische und holländische, 22 französische, 7 österreichische. Preis per Waggon à 200 Zentner 900 Mark bis 1120 Mk., pr. Ztr. 4 Mk. 50 Pf. bis 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Für Rettung von Trunksucht!

Verf. Anweisung nach 18jähriger approbierter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. Keine Berufsbedingung, unter Garantie. Belegen sind 50 Bgl. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Borzüglische Tinte

bei B. Rieker.

Ziehung am 5. November 1895.

3241 Bar-Gewinne mit 107800 Mk. bar.

1 Los 3 Mark.

Große Stuttgarter Geldlotterie.

1 Los Mk. 3.—, bei mehr mit Rabatt. Zu beziehen durch die bekannten Loßgeschäfte und durch die

General-Agentur von Eberhardt Fezer, Stuttgart.

Hauptgewinn 50000 Mark bar.

Hauptgewinne 50000, 20000, 5000, 2000 Mk. u.

Auf 25 Lose ein Treffer.

Altensteig.

Winter-Mäntel.

Für die Herbst- und Winteraison ist mein Lager in Regenmänteln, Kindermänteln, Capes und Jaquets aus reichhaltigste sortiert und empfehle solche zu äußerst billigen Preisen. Ebenso große Auswahl in garnierten und ungarinierten Hüten. — Trauerhüte stets auf Lager. — M. Martin.

Altensteig.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf Montag den 28. Oktober ds. Js. in das Gasthaus zur „Blume“ hier freundlichst einzuladen. Gottfried Luß, Schneider, Sohn des Friedrich Luß, Fahrmanns hier. Marie Walz, Tochter des Christian Walz, Bauers in Grömbach. Wir bitten dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Dankagung.

Während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter Juliane Leiß Steuerwärters Witwe durften wir so viele liebevolle Teilnahme erfahren, daß es uns drängt, hiesfür unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir auch für die zahlreiche Beistandbegleitung und die tröstende Rede des Hrn. Stadtpfarrers Hettlich am Grabe. Die trauernden Hinterbliebenen.

Spielberg.

Fahrnis-Verkauf.

Unterzeichnete sind gesonnen, nächsten Montag den 28. Oktober in ihrer Wohnung von morgens 8 Uhr an aus freier Hand gegen bare Bezahlung eine Fahrnis-Auktion abzuhalten, wobei zum Verkauf kommt: eine Kuh, ein Rind, ca. 70 Ztr. Heu und Stroh, eine Hechelbank, Schreinwerk und allerlei Haushaltungs-Fahrnis. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Geschwister Hauser.

Altensteig.

Uhren

jeder Art in großer Auswahl wie Taschenuhren, Regulatoren, Werke. Starke silberne Cylinder-Uhren mit Goldreiß und Bügelaufzug von 16 R. an, Damen-Uhren, silberne Schlüssel-Uhren, Nickeluhren zu verhältnismäßig gleich billigen Preisen bei 2jähr. Garantie. Ebenso Gold- und Silberwaren wie Broschen, Hemdknöpfe, Ringe, Cravattenadeln, Ohrringe, Ketten und Anhänger zu herabgesetzten Preisen. Ferner optische Gegenstände wie Barometer, Thermometer, Brillen, Brantweinwagen, geeichte Bierthermometer, Meißzeuge u. s. w. Sämtliche Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberwaren sowie optischen Gegenständen werden prompt und billig unter Garantie ausgeführt. Achtungsvoll Franz Gble, Uhrmacher.

Eine tüchtige, christliche

Stallmagd

wird bis Weihnachten gesucht. Von wem? — sagt die Expd. ds. Bl.

Altensteig.

Blumenpapiere

in allen Farben B. Rieker.

Altensteig.
Rechte Tyroler
Krauthöbel
 und
Krautbohrer
 empfiehlt billigt
W. Beeri.

Altensteig.
 Ein ordentliches
Dienstmädchen
 nicht unter 18 Jahren kann bis Martini eintreten.
 Bei wem? — sagt
 die Exped. ds. Bl.

Ein tüchtiger
Fahrknecht
 sowie
eine Stallmagd
 finden bis Martini oder später Stelle.
 Wo? — sagt
 die Exp. d. Bl.

Altensteig.
Wollene
Strickgarne
 in anerkannt guter Qualität zu billigsten Preisen bei
C. Frit.

Altensteig.
 Ein ordentliches zweites
Mädchen
 findet bis Martini Stelle bei
Wirt Theurer.

An die Wähler des VII. Reichstags-Wahlkreises.

Meine politischen Freunde im VII. Wahlkreis haben mir die Ehre erwiesen, mich zur Wiederannahme eines Reichstagsmandats aufzufordern. Ich habe mich für den Fall, daß mir das Vertrauen der Mehrheit der Wähler wieder geschenkt werden sollte zur Verfügung gestellt. Im Uebrigen bin und bleibe ich der alte; meine politischen Grundsätze sind den Wählern bekannt. Wiederholt habe ich sie in Wahlversammlungen und bei Berichterstattungen vorgetragen, und im Reichstage sowohl als im Landtag bethätigt. Bei der Ausübung meines Mandats habe ich mich als Mitglied der Reichspartei Männern angeschlossen, die, frei von engherzigen Fraktionsbestrebungen und von Parteirücksichten, stets ihren Sinn auf das Wohl des gesamten Vaterlandes richten und bestrebt sind, die Lösung politischer Fragen durch Verständigung zwischen den besonnenen und gemäßigten Elementen herbeizuführen.

In der wirtschaftlichen Frage des deutschen Volkes bekenne ich mich zu dem vom Fürsten Bismarck mit Unterstützung von 204 Reichstagsabgeordneten eingeführten Grundgedanken gleichen Schutzes aller Zweige der nationalen Arbeit und gleichmäßiger Förderung der Interessen von Landwirtschaft, Industrie und Handwerk. Landwirtschaft und Handwerk, die beide um ihre Existenz schwer ringen, bedürfen besonderer Fürsorge und Aufmerksamkeit. Ich würde mit allem Nachdruck an der Beseitigung der diese wichtigen Erwerbszweige bedrückenden Mißstände mitarbeiten.

Die bei der Ausführung der sozialen, insbesondere der Versicherungsgeetze hervorgetretenen Mängel sind baldigt zu beseitigen.

Wiederholt bin ich eingetreten und würde fernerhin eintreten für möglichste Sparsamkeit im Reichshaushalt; für Entschädigung unschuldig Verurteilter; für Einführung der Berufung in Strafkammersachen, sowie für eine Militärstrafprozeßordnung nach Art der bürgerlichen Strafprozeßordnung unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse. Einem Gesetzesentwurf über den unlauteren Wettbewerb und gegen den Börsenschwindel würde ich meine volle Unterstützung leihen, ebenso Gesetzesentwürfen, welche die Reichslasten mehr als seither auf die Schultern der Leistungsfähigen überwälzen.

Eine sehr wichtige Aufgabe wird dem gegenwärtigen Reichstage noch zufallen: Die Entscheidung über ein neues bürgerliches Gesetzbuch. An der Erlangung eines praktischen und volkstümlichen Rechts würde ich eifrig mitarbeiten und namentlich für Belassung der freiwilligen Gerichtsbarkeit bei den Gemeinden eintreten.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, zur Förderung des Volksrechts beizutragen was in meinen Kräften steht.

Leider verbietet es mir zur Zeit meine Gesundheit, im Wahlkreis zu erscheinen, ich hoffe aber sicher, daß ich meinem Wunsche gemäß noch vor der Wahl persönlich vor die Wähler treten, über meine Thätigkeit im Reichstag Rechenschaft ablegen und mein Programm näher entwickeln kann.

Freiherr von Gültlingen
 Landgerichtsdirektor.

Altensteig Stadt.
Für die Hagelbeschädigten des Oberamtsbezirks Nagold sind Beiträge eingegangen:

1) Beim Stadtschultheißenamt	8 M. — Pf.
2) Beim Kgl. Stadtpfarramt einschließlich des Ertrags einer Aufführung lebender Bilder im alten Schlosse mit 82 M. 50 Pf.	91 M. — Pf.
3) Bei Hrn. Kaufmann Burghard	57 M. 40 Pf.
4) Bei Hrn. Kaufmann Lutz	28 M. 50 Pf.
5) Bei Hrn. Buchdruckereibesitzer Niefer	94 M. 80 Pf.
6) Bei Hrn. Apotheker Schiler	56 M. 50 Pf.
zusammen	336 M. 20 Pf.

welche heute an das Kgl. gem. Oberamt in Nagold eingesandt worden sind.

Allen Gebern herzlichsten Dank!

Den 21. Oktober 1895.

Gemeinschaftl. Amt.
 Stadtpfarrer Dettler, Stadtschultheiß Becker.

Stfmannsweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine sämliche Liegenschaft bestehend in

einem 3stöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Keller unter einem Dach und einem besonderen freistehenden Keller;

etwa 1 1/2 Morgen Gemüse- und Baumgarten beim Haus; etwa 33 Morgen Acker und Wiesen (von welsch' letzteren 5 Morgen Wässerwiesen im Thal);

25 Morgen Wald in 2 Parzellen aus freier Hand dem Verkauf auszusetzen, und können Liebhaber jeden Tag einen Kauf mit ihm abschließen.

Bemerkung wird, daß das Vieh und sämliche sonstige Fahrnis mitverkauft werden kann.

Michael Friedrich Kirn.

Rechtsanwalt C. Stricker in Horb a. N.

ist nunmehr auch beim Kgl. Landgericht Rottweil zugelassen unter Beibehaltung des Wohnsitzes in Horb (Markt).

Sonntags keine Sprechstunde. — Besuchsangelegenheiten.

Horb a. N. im Oktober 1895.

Nagold.
Hochzeits-Einladung.
 Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag den 31. d. M.** im Gasthaus zum „Hirsch“ hier stattfindenden
Hochzeits-Feier
 freundlichst einzuladen.
Fr. Schuster | **Luise Flinspach**
 Kunst- & Handlungsgärtner | Tochter des J. Flinspach
 Sohn des † J. Schuster | Weingutsbesitzers
 Werkmeisters von hier. | von Laufen a. N.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
 Für die Herbst- und Winterfason empfehlen wir in schönster Auswahl nach modernsten Fassonen und Farben
Feinste Seidenhüte
Herrenfilz- und Lodenhüte
Anabensfilz- und Lodenhüte und
Kinderfilzhüte
 bei sehr billigen Preisen.
Mützen:
 Feinste Kaiserhüten, in Stoff und Plüsch M. 1.40 und M. 1.90 für Anaben M. 1.30; flachbändige Umschlagmützen zu M. 1.25 und M. 1.40; sehr schöne Kinderplüschmützen mit blauem Sammtboden zu M. 1.— und M. 1.50; Anabensplüschmützen einfach und mit Umschlag von 70 Pfg. bis 1.15; Atlas- und Tuchmützen ebenfalls sehr billig. Alles in vorzüglicher Qualität.
Gebrüder Walz
 Hut- und Mützengeschäft.